

Der Charakter unserer Epoche und das Klagegedicht des „Rheinischen Merkurs“ über einen ernüchternden Studentenkongreß

Wenn in folgenden Zeilen einiges aus einem Artikel des adenauer-treuen „Rheinischen Merkurs“ zitiert wird, so allein aus dem Grunde, weil er — selbstverständlich ungewollt — einen sehr treffenden Nachweis dafür liefert, daß die von den kommunistischen und Arbeiterparteien gegebene Einschätzung der Weltlage haargenau stimmt, nach der der Sozialismus der dominierende Faktor der Weltpolitik ist und der Imperialismus aufgehört hat, den Gang der Dinge zu bestimmen.

Der Bericht des „Rheinischen Merkurs“ über die vor einigen Wochen stattgefundenen 9. Internationale Studentenkonferenz in Klosters (Schweiz), die diejenigen nationalen Studentenverbände vereint, die nicht dem ISB angehören, ist ein einziges Heulen und Zähneklappern, ein einziges Wehklagen über verlorene Positionen.

Wie ein Hinweis auf die Rolle der japanischen, südkoreanischen und türkischen Studenten zeigt, sind den westdeutschen Militaristen und ihren Apologeten die anticomunistischen Paukenschläge in diesen Ländern ganz schön in die Glieder gefahren. Und in Klosters konnten sie auch nur konstatieren, daß es bei dieser Studentenkonferenz zwar um studen-

tische Angelegenheiten ging, daß das aber nicht in erster Linie Stipendien- und Wohnheimprobleme sind. „In ganz Südamerika, Afrika und Asien bedeutet Student — Politiker, Kämpfer, Revolutionär — sein. Die Studentenverbände in diesen Ländern sind politische Kristallisationszentren von großer Bedeutung; sie haben oft entscheidenden Einfluß auf das Geschick ihres Landes.“ Aber nicht nur, daß die Auseinandersetzung um politische Probleme dem Kongreß das Gepräge gab, erbot und erschreckte das CDU-Blatt, sondern vor allem welche Politik diese Studenten machen.

Illusionen brechen zusammen: „An und für sich Sache des Westens...“

Verleumdung ist bekanntlich eines der letzten verzweifelten Mittel dessen, der seiner vollständigen Niederlage entgehen muß. So ist die Rede von „stimmigewaltigen südamerikanischen Rattenfängern“, in deren Gefolge die 220 Studentenfürher aus 78 Ländern nach links abschwanken, da ist die Rede von „Chef-Demagogen aus Uruguay und Kuba“, denen es angeblich an gedanklicher Klarheit mangelte.

Sie sehen ihre Felle davonschwimmen, Illusionen verlieren wie Wasser. Mit „Befremden“ wird festgestellt: „An und für sich ist die „International Student Conference“ (ISC) eine Sache des Westens...“ tatsächlich aber nicht.

Man wird sich aber daran gewöhnen müssen, daß manches über Nacht zusammenbricht, was man noch heute als stabile „Sache des Westens“ ansieht. Die Völker Asiens und vor allem Afrikas schütteln die Ketten des Imperialismus, der imperialistischen Bevormundung und Einschüchterung ab, reden ihre eigene Sprache und auch die Länder des südamerikanischen Kontinents werden es ihnen früher oder später — dem Beispiel des revolutionären Kuba folgend — nachtun. Denn wir leben eben in einer Zeit, in der das — so sagte es Chruschtschow in New York —, was ewig dünkte, „zusammengestürzt“; wir befinden uns im Jahrhundert des Kampfes um die Freiheit der Völker. In Gestalt des „Befremdens“ grüßt sich sogar schon in die Hirne der reaktionärsten Büttel der Militaristen das Bewußtsein, in einer sich verändernden Welt zu leben.

Aber noch mehr. Sie müssen konstatieren: Ihre eigenen Waffen gegen die Freiheit und den Fortschritt sind stumpf geworden:

„Das Wort Kommunismus ist tabu“ — Antikommunismus hat keine Chance

Ganz sicher vergeblich versucht der „Rheinische Merkur“ den revolutionären Studenten erwachender Länder beizubringen, was die Hauptgefahr für die Welt ist. Die Sowjetunion und die sozialistischen Staaten haben viel zu sehr an Ansehen gewonnen — besonders durch ihre ge-

wachsene ökonomische Macht, durch ihre uner müdliche Friedenspolitik und ihr konsequentes Eintreten für die Interessen der kolonialen, abhängigen und ehemals abhängigen Länder, als daß man diesen Staaten die Sowjetunion noch als schwarzen Mann an die Wand malen könnte. Sie brachten das in Klosters so deutlich zum Ausdruck, daß selbst die Redakteure des Adenauerischen Leitblattes verstanden, daß mit der Formulierung „Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Totalismus“ die amerikanischen, französischen, belgischen usw. Imperialisten gemeint sind und nicht die Sowjetunion. „Man sagte nichts, was den politischen Beobachtern aus Prag und Moskau hätte mißfallen können, im Gegenteil...“

Die bittere Enttäuschung seiner Verfasser strömt der Artikel über das Auftreten des VDS, der Dachorganisation der westdeutschen Studentenverbände, auf dem Kongreß aus. Er habe die Gelegenheit, seinen

Zur Grundidee der ISC gehört der Kampf für Unabhängigkeit und Freiheit, das heißt in ihrer Formulierung: Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Totalitarismus. Das Wort Kommunismus ist tabu. Sicher ist, daß nur ganz wenige der in Klosters versammelten Studentenfürher diese drei Begriffe auf das bolschewistische System beziehen. Der Algerier sieht sich durch Frankreich bedroht, der Kongolese durch Belgien, der Lateinamerikaner durch die Vereinigten Staaten, der Südafrikaner durch die Apartheid-Politik, und über dieser ersten, nächsten Gefahr verliert er jeden Blick für die große, allgemeine: den Weltkommunismus.

neuerworbenen „Mut zur Politik“, seinen „Abschied vom Elfenbeinturm“ auf höchster Ebene zu demonstrieren, sträflich mißbraucht, da der „Abschied vom Elfenbeinturm“ in einer Reihe von Seitensprüngen nach links bestanden habe, was dadurch nicht gebessert worden sei, daß der westdeutsche Verband sich in großer Gesellschaft befunden habe. Der „Rheinische Merkur“ wertet diese Haltung einfach als Politik ohne grundlegende Konzeption und meint damit natürlich die Politik des westdeutschen Militarismus und das anmaßende, arrogante, überhebliche Auftreten seiner Repräsentanten. Vielleicht hätte er dem VDS noch

(Man denke nur an den veralteten Eisenhower-Besuch in Japan oder an die jüngsten Umstürze in Korea und in der Türkei.)

verziehen, wenn er sich grollend in Schweigen gehüllt hätte, aber wenn die westdeutsche Delegation eine Resolution durchsetzte, die den süd-vietnamesischen Studentenverband wegen seiner antikommunistischen Haltung aus der ISC ausschließt, dann ist das eine zu bittere Pille für ihn.

Und nach all seinem Wehklagen mulet es seltsam komisch an, wenn er einen Schlußstrich zieht und die Protestresolution gegen die von den USA betriebene imperialistische Aggression in Kuba und die Resolution gegen die französischen Imperialisten und die NATO (dazu gehört auch Westdeutschland) wegen des algerischen Kolonialkrieges als fragwürdige Manifestationen von der Bildfläche hinwegzuweisen versucht — ein wahrlich mehr als fragwürdiges Unterfangen. Günter Lippold

Verantwortung des Propagandisten der Partei in unserer Zeit

Aus dem Schlußwort des Genossen Klaus Höpcke auf der Zirkelleiterkonferenz am 10. Oktober 1960

Zur Eröffnung des Parteijahres 1960/61 an der Karl-Marx-Universität veranstaltete die Universitäts-Parteileitung der SED am 10. Oktober im Kurt-Eisner-Helm eine theoretische Konferenz. Nachfolgend Auszüge aus dem Schlußwort, des Genossen Klaus Höpcke, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, zum Abschluß der etwa fünfständigen Beratung.

Von welchen Gesichtspunkten müssen wir ausgehen und uns leiten lassen, um eine richtige Vorstellung von der Verantwortung des Propagandisten der revolutionären marxistisch-leninistischen Partei der deutschen Arbeiterklasse in unseren Tagen zu bekommen?

Erstens davon, was Genosse Walter Ulbricht in seiner programmatischen Staatserklärung vor der Volkskammer mit folgenden Worten festgestellt hat: „Nach der Schaffung der materiellen Grundlage steht die noch kompliziertere Aufgabe, das Bewußtsein und die Beziehungen der Menschen wirklich sozialistisch zu gestalten.“ — Ihr erinnert euch sicher, daß Genosse Ulbricht in derselben Rede an anderer Stelle zum Prozeß der bisherigen — in der Geschichte Deutschlands größten — Umwälzung, die in den vergangenen elf Jahren der Entwicklung unserer Republik vollzogen wurde, ausführlich: „Diese Umwälzung hat eine riesige Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit erfordern, aber keinen Schuß Munition.“

Um wieder mehr das jetzt der Fall ist, weiß jeder Zirkelleiter aus eigener Erfahrung, der aus den Beschlüssen des V. Parteitag die richtigen Schlußfolgerungen für die propagandistische Arbeit gezogen hat. Der Kampf um die Vollendung des sozialistischen Aufbaus rückt die sozialistische Bewußtseinsbildung mehr denn je in den Mittelpunkt der politischen Arbeit, und die Propaganda des Marxismus-Leninismus erhält immer größere Bedeutung, die Propagandisten werden die Hauptträger der Parteiaktionen bei der Schaffung der Voraussetzungen für die allseitige und konsequente Verwirklichung der Beschlüsse.

Den Aufgaben, die sich hieraus für den ersten Zirkelabend des Parteijahres 1960/61 am 17. Oktober ergeben, wird der Zirkelleiter am besten gerecht, wenn er die Mitglieder und Kandidaten dazu führt, daß sie aus der Hauptfrage des ersten Themas („Wie wirkt der Sieg des Sozialismus in der DDR auf die Sicherung des Friedens und die Lösung der nationalen Frage in Deutschland ein?“) Schlußfolgerungen für ihre eigene wissenschaftliche und Studienarbeit sowie für ihr Wirken unter den parteilosen Freunden und Kollegen ihres Arbeitsbereiches ableiten. Und zwar, was die Studenten angeht, für die Überprüfung der Einzel- und Gruppenkompetenz im Zusammenhang mit den am 24. Oktober beginnenden FDJ-Wahlen. Bei den Genossen Assistenten sowie bei den Arbeitern und Angestellten geht es vor allem darum, gewichtige Beiträge für die bis zum 3. November, dem Tag der Universität 1960, auszuarbeitenden Kampfpogramme für die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Lehre und der Forschung im Jahre 1961 zu leisten.

Zum zweiten Gesichtspunkt, der die heutige Verantwortung des Propagandisten der Partei deutlich macht: Durchdenken wir die von den kommunistischen und Arbeiterparteien getroffene Einschätzung des Hauptinhalts unserer Epoche, also die Feststellung, daß die Menschheit heute vom Kapitalismus zum Sozialismus übergeht, so wie die damit aufs engste zusammenhängende Tatsache, daß das sozialistische Weltssystem heute zum bestimmenden Faktor in der Weltpolitik geworden ist, so ergibt sich: Das spontane Element in den internationalen Beziehungen, das durch die Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus/Imperialismus bestimmt wird, verliert an Wirksamkeit; die Bewußtheit der Massen auf der Grundlage der wissenschaftlich begründeten, planmäßigen Friedenspolitik, die vom sozialistischen Weltssystem ausgeht, setzt sich immer mehr durch.

Das heißt aber nichts anderes, als daß die Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit der Marxist-Leninisten heute auch international eine nie dagewesene Bedeutung und Erfolgsperspektive erlangt hat.

Die Politik unseres sozialistischen Lagers und im besonderen unserer Republik entspricht voll den Aufgaben, die sich daraus ergeben. Manche Genossen, Freunde und Kollegen verstehen das noch nicht richtig, was sich in verschiedenen Unklarheiten im Zusammenhang mit der 15. UNO-Vollversammlung — überspannten Erwartungen wie skeptischen Zweifeln am Sinn der Verhandlungen in New York — äußerte. Genosse Lehmann, der am Institut für Landmaschinenlehre unserer Landwirtschaftlichen Fakultät tätig ist, sagte z. B., er betrachte die jetzige UNO-Vollversammlung als einen letzten Versuch, die internationalen Probleme friedlich zu lösen. Wenn dieser mißlänge, würde die letzte Tür zugeschlagen.

Im Vorhandensein solcher Auffassungen zeigt sich, daß wir noch längst nicht allen Universitätsangehörigen die internationalen Ereignisse der vergangenen Monate und ihre Ursachen bewußt gemacht haben. Führen doch alle Tatsachen aus dieser Zeit nur zu einem Schluß: Mobilisiert durch die Friedensvorschläge der Sowjetunion und durch die einseitige Zurückweisung der Propagandapolitik der Bonnar und Washingtoner Militaristen durch Genossen Chruschtschow in Paris, gestalteten die Volksmassen der verschiedensten Länder (Türkei, Südkorea, Japan, Kuba, Italien, Laos, Iran, Finnland) Frühjahr und Sommer 1960 zu einer hohen Zeit revolutionärer Aktionen gegen die imperialistische Kriegspolitik und ihre Vollstrecker.

Es ist doch klar: Die mit den Reden und Deklarationsvorschlüssen des Genossen Chruschtschow und der anderen Repräsentanten des sozialistischen Lagers für Abrüstung und gegen den Kolonialismus vor der 15. UNO-Vollversammlung eröffnete neue Etappe der Friedensoffensive birgt nicht weniger, sondern eher noch mehr Möglichkeiten für die Entwicklung des Volkskampfes in den nächsten Monaten. Und der Vorschlag, Anfang des nächsten Jahres die Gipfelkonferenz über den Friedensvertrag mit beiden deutschen Staaten und die Westberlinerfrage im Februar, März oder April 1961 eine UNO-Sonderagung über die Abrüstung durchzuführen, setzt den friedliebenden Kräften insbesondere unseres deutschen Volkes konkrete Ziele für die Steigerung ihrer Aktionen zur Bändigung des deutschen Militarismus und der mit ihnen verbundenen aggressiven Kräfte in den anderen Staaten. Also das direkte Gegenteil der Auffassung des Genossen Lehmann ist richtig. Die jetzige UNO-Vollversammlung kommt nicht einem verzweifelten „letzten Versuch“ gleich, sondern bildet den Auftakt zur weiteren Steigerung des bewußten Kampfes der Volksmassen und des Zusammenschlusses aller friedliebenden Kräfte. Wir mobilisieren die Massen unter dem Losungswort: „Kampf den Kriegstreibern! Für eine Welt ohne Waffen“ und „Für die Freiheit aller Völker!“

In diesem Kampf müssen wir uns ziele bewußt sein — und damit können wir zum dritten Gesichtspunkt, der die Verantwortung aller propagandistisch tätigen Genossen und der Propagandarbeit unserer Partei überhaupt so deutlich macht —, daß die Möglichkeit der Sicherung des Friedens gegen die Möglichkeit der imperialistischen Kriegsprovokationen in einem harten Kampf durchgesetzt werden muß, daß in diesem Kampf der subjektive Faktor, das bewußte Handeln der Volksmassen ausschlaggebende Bedeutung erhält. Um so schärfer gilt es, die Militaristen zu entlarven! Um so dringender ist es, die Notwendigkeit ihrer Bändigung immer wieder konkret und am neuesten Material nachzuweisen! Der Propagandist und Zirkelleiter darf dabei nicht vor der gelegentlich vorgebrachten Meinung zurückweichen, diese Notwendigkeit sei klar und keine Debatte wert, er zelle nur, den Weg zur Bändigung der Militaristen zu beraten. Jawohl, es gilt, den Weg zur Bändigung des westdeutschen Militarismus zu beraten. Am Anfang dieses Weges aber steht die völlige Klarheit über seine verbrecherische und nationalverräterische Atomkriegskonzeption!

Was den Weg zur geschlossenen Aktion des deutschen Volkes für die Bändigung des deutschen Militarismus und Revanchismus in der Westzone angeht, so ist er im Vorschlag auf Abschluß eines Friedensvertrages und in der Abrüstungsdonkschrift unserer Regierung vorgezeichnet. Westdeutsche Bürger haben die darin enthaltenen Anregungen aufgegriffen und begonnen, die Volksbefragung für die allgemeine, vollständige und kontrollierte Abrüstung und gegen jede Art militärischer Rüstung in Deutschland in die Wege zu leiten. Das ist die Plattform, auf der sich die westdeutschen Friedensfreunde einigen können. Ihnen gilt, wie Genosse Walter Ulbricht vor der Volkskammer ausführlich, unsere Unterstützung.

Wappnen wir die Mitglieder und Kandidaten unserer Partei in den Zirkeln des Parteijahres, daß sie auch hierzu mit aller Kraft beitragen können.

So gilt es, Genossen und Genossen, nicht zuletzt durch die Hilfe der Propagandisten der Partei der Arbeiterklasse, das Jahr 1960/61 zu einem neuen erfolgreichen Abschnitt in dem revolutionären Jahrzehnt der Sicherung des ewigen Friedens auf der Erde zu gestalten, in dem wir leben und kämpfen.

Universitätszeitung, 12. 10. 1960, S. 3

Korpsstudenten

In der Hamburger „Die andere Zeitung“ erschien kürzlich der folgende bemerkenswerte Leserbrief von Hans Bertram Boch, München, der den faschistisch-militaristischen Ungeist zeigt, den der Bonner Staat an westdeutschen Universitäten pflegt:

Vor einigen Tagen hatte ich die „Ehre“, einen Nachmittag im Kreise von Korpsstudenten in München zu verbringen. Diese Tatsache wäre noch nicht bemerkenswert — aber die dort geäußerten Meinungen jener unter „Freiheit — Treue — Ehre zusammengeschlagenen Selbstüberwinder“, haben es nötig, der Öffentlichkeit bekannt zu werden. Das Durchschnittsalter dieser mutigen Korpskrieger liegt zwischen 23 und 25 Jahre. Ich führte diesen angehenden Akademikern die kassierte Platte „Speeches and songs of Nazi-Germany“ vor. Während die schneidigen Märsche erklangen, ergriff sie der Preußengeist und beoogte die Beismuskulatur. Die anschließende Diskussion ergab folgendes Bild: „Es war ja alles halb so schlimm! Der Nürnberger Prozeß war ein Verbrechen! Chruschtschow ist schlimmer als Hitler! Die in dem Film „Mein Kampf“ gezeigten Aufnahmen — aus dem Ghetto — sind gefälscht! Diese stammen aus russischen Lagern!“

Das musikalische Erkennungszeichen dieser Gruppe ist: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ Heinrich Manns „Untertan“ lebt also noch mitten unter uns!

So also sieht das Gesicht der Leute aus, die später einmal im Dienste der Bonner Militaristen als Beamte die Demokraten knebeln, als Richter Kriegsverbrecher freisprechen und als Lehrer den Geist des Antikommunismus unter der Jugend verbreiten sollen.

Mit dem folgenden, von Prorektor Prof. Dr. Dr. Gertler und dem stellvertretenden Vorsitzenden der Universitäts-Gewerkschaftsleitung, Gerhard Wasch, unterzeichneten Aufruf, wenden sich das Prorektorat für den wissenschaftlichen Nachwuchs und die UGL vor allem an die Gewerkschaftsleitungen und alle Wissenschaftler und Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die Universitäts-Gewerkschaftsleitung veranstaltet gemeinsam mit dem Prorektorat für den wissenschaftlichen Nachwuchs am 26. Oktober 1960 ein Forum mit führenden Wissenschaftlern, Vertretern der Universitätsleitung und Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Wir rufen alle Wissenschaftler, Oberassistenten und Assistenten, Oberärzte, Ärzte und Aspiranten unserer Universität zur Teilnahme an diesem Forum auf.

Unser Forum findet in einer Zeit statt, in der die Werktätigen der sozialistischen Staaten und darüber hinaus alle friedliebenden Menschen in der Welt ihre ganze Kraft für die Erhaltung und Sicherung des Friedens einsetzen.

Die verstärkte offene Kriegsvorbereitung des westdeutschen Imperialismus, die sich in der Forderung nach „forcierter Atomaufrüstung, im

Die historische Rolle unserer Republik und der wissenschaftliche Nachwuchs

Aufruf des Prorektorats für den wissenschaftlichen Nachwuchs und der Universitäts-Gewerkschaftsleitung zu einem Forum über den wissenschaftlichen Nachwuchs

erneuten Führungsanspruch der ehemaligen Hitlergenerale und in einer zügellosen Revanchehetze äußert, ist ein großer Gefahrenherd für das deutsche Volk und die Völker Europas. Deshalb ist unser Beitrag zur Bändigung des westdeutschen Militarismus, zur Verwirklichung des Deutschlandplanes des Volkes und damit zur Erhaltung des Friedens von außerordentlicher Bedeutung.

Die Denkschrift des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik an die 15. UNO-Vollversammlung zeigt dem ganzen deutschen Volk, wie die deutsche Frage auf friedlichem Weg gelöst werden kann. Etappenweise Abrüstung, Abschluß eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten und Herstellung der militärischen Neutralität Deutschlands, das sind die Schritte, die die Existenz und die glückliche Zukunft des gesamten deutschen Volkes sichern werden.

In unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat tragen die Wissenschaftler eine große Verantwortung im Kampf für die Sicherung des Friedens. Ihnen ist es in die Hände gegeben, mit ihrer Arbeit in den wissenschaftlichen Einrichtungen, Kliniken und Versuchsanstalten hohe Ergebnisse in Forschung und Lehre für den Sieg des Sozialismus, für den Frieden und für die Erhaltung des Lebens zu vollbringen.

Unser Forum wird den engen Zusammenhang betonen, der zwischen den Ergebnissen unserer wissenschaftlichen Arbeit und unserem Ringen um Frieden und Fortschritt besteht. Es verfolgt das Ziel, dazu beizutragen, auf alle uns bewegenden Fragen der nationalen und internationalen Entwicklung Antwort zu geben. Es soll uns helfen, darüber Klarheit zu erlangen, wie wir der Verpflichtung vor unserem Volk, die Studenten zu sozialistischen Fachleu-

ten zu erziehen und unsere eigene Qualifikation zu erhöhen, am besten gerecht werden können.

Wir wenden uns an alle gewerkschaftlichen Leitungen, Gewerkschaftsgruppen und Wissenschaftler sowie an jeden einzelnen Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses unserer Universität mit der Bitte, durch Ihre Teilnahme an der Diskussion über die politischen Anliegen unserer Gegenwart und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen für die rasche und planmäßige Qualifizierung zur besseren Lösung unserer ökonomischen Hauptaufgabe, das Forum gut vorbereiten und erfolgreich gestalten zu helfen.

Wir rufen insbesondere dazu auf, Verpflichtungen zum vorfristigen Abschluß der Promotionen bzw. Habilitationen durch die breite Entfaltung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu übernehmen und auf dem Forum der Universitätsöffentlichkeit zu unterbreiten.